

Bootsflüchtlinge: Ein Helfer berichtet

Crewmitglied der „Sea-Watch“ sprach vor Schülerinnen und Schülern

Koblenz. Anton Shakouri, Jahrgang 1988, war Schüler der Dr. Zimmermannschen Wirtschaftsschule und danach Soldat der Bundesmarine. Mitte April 2016 sprach er als Referent in der Projektreihe „Ethik in der Wirtschaftsschule“ zum Thema „Flüchtlinge und Migration“. Der in Deutschland geborene Shakouri – Sohn einer Israelin und eines Irakers – berichtete von Erlebtem, denn er ist ehrenamtlicher Helfer in der Organisation „Sea-Watch“, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Menschen aus Seenot und gefährlichen Situationen zu retten, insbesondere Flüchtlinge, die bei ihrer Flucht über das Mittelmeer in Not und Gefahr geraten.



Anton Shakouri spricht im Projekt „Ethik in der Wirtschaftsschule“

Rund 30 Schülerinnen und Schüler hatten sich in einer umfangreichen Projektarbeit zusammen mit Dipl.-Theol. Edwin Müller, Lehrer für Religion und Ethik, die Ursachen für die Flucht von Millionen Männern, Frauen und Kindern aus Syrien, aus dem Irak und anderen Ländern bewusst gemacht, die kaum zu beschreibende Risiken auf sich nehmen, um Krieg und Verfolgung zu entgehen. In einer der Ausarbeitungen sind die Tragödien beschrieben, die sich oft auf dem Mittelmeer abspielen. „Die Boote sind meistens viel zu klein und gar nicht seetauglich“, heißt es unter anderem; „deswegen sind schon viele tausend Flüchtlinge bei der Flucht übers Meer ertrunken.“

Eine dieser Katastrophen, bei der ungefähr 700 Menschen ums Leben kamen, war für Anton Shakouri der Auslöser zu sagen: „Ich will und ich muss helfen!“ Und seit etwa einem Jahr gehört er zur wechselnden Besatzung des Seenotrettungsschiffs von „Sea-Watch“, das unter gleichem Namen im Mittelmeer patrouilliert. Wie die übrigen Mitglieder der achtköpfigen Crew ist er nicht ständig auf dem Schiff, sondern absolviert die zweiwöchigen Einsätze zwischen der italienischen Insel Lampedusa und der libyschen Küste in seinem Urlaub.

Gründer von „Sea-Watch“ ist Harald Höppner, ein Geschäftsmann in Berlin, der mithilfe von Spenden einen 98 Jahre alten, von neuen Eignern immer wieder renovierten Fischkutter kaufte – 21 Meter lang und fünf Meter breit – und umbauen ließ. Zur Ausrüstung gehören unter anderem eine Satellitenanlage für die Telekommunikation, Rettungsinseln sowie ein Heliumballon und Drohnen, um Schiffbrüchige zu suchen und erste Hilfe zu leisten.



Spende für „Sea-Watch“

Gruppe am Tag der „Jobbörse“ im Oktober 2015 Spenden gesammelt, die die Schulleitung auf 200,00 Euro aufstockte und jetzt Anton Shakouri überreichte.

Flüchtlinge aufnehmen kann die „Sea-Watch“ nicht. Die Mannschaft, zu der ein Arzt für Allgemeinmedizin, eine Gynäkologin und ein Rettungsassistent gehören, versorgt die Verunglückten mit Trinkwasser und mit Rettungswesten oder Rettungsinseln, leistet medizinische Hilfe und meldet den Seenotfall den Hilfsorganisationen und den zuständigen Behörden.

„Sea-Watch“ ist auf Unterstützung angewiesen, um arbeiten zu können. Deshalb hatte eine zweite Schüler-